

Waldschnepfen *Scolopax rusticola* im nordwestdeutschen Küstenraum im Februar 2021

Von Werner Menke

Der plötzliche Wintereinbruch Anfang Februar 2021 führte zu einem außergewöhnlich starken Einflug von Waldschnepfen (*Scolopax rusticola*) in Norddeutschland. Ziel des Aufsatzes ist es, diesen Einflug für einen begrenzten Raum in Nordwestniedersachsen zu dokumentieren und seine Hintergründe zu diskutieren.

Als Material wurden neben eigenen und Beobachtungen von befreundeten Vogelkundlern Datenbank-Abfragen bei ornitho.de herangezogen sowie Informationen, die in einer regional begrenzten Citizen-Science („Bürgerwissenschaft“) -Aktion gewonnen wurden. Zu dieser hatte die „Wissenschaftliche Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltschutz (WAU) Jever“ aufgerufen und um Meldungen von Schnepfen-Sichtungen gebeten. Die Auswertung dieser Meldungen soll den Abschluss der vorliegenden Arbeit bilden.

Als regional tätiger Verband hat die WAU ihren Schwerpunkt im Landkreis Friesland, ihr Wirkungsbereich erstreckt sich zudem auf den benachbarten Landkreis Wittmund sowie die kreisfreie Stadt Wilhelmshaven. Der Raum dieser drei Gebietskörperschaften (im Folgenden fallweise abgekürzt: WTM/FRI/WHV) stellt das eigentliche Untersuchungsgebiet für die weiteren Ausführungen dar. Naturräumlich gehört dieses den Watten und Marschen an der Nordseeküste sowie der Oldenburgisch-Ostfriesischen Geest an.

Als Vergleich zum engeren Untersuchungsraum wird an verschiedenen Stellen das Geschehen auf Helgoland herangezogen; dankenswerter Weise stellte Jochen Dierschke, der technische Leiter der Inselstation des Instituts für Vogelforschung, Daten zur Verfügung.

Phänologie des Einflugs

Allein der Vergleich der auf der Plattform ornitho.de eingegangenen Meldungen von Waldschnepfenbeobachtungen für die Monate Februar 2020 (n = 204) und 2021 (n = 1.556) veranschaulicht den außergewöhnlich starken Einflug im zurückliegenden Februar und zeigt, dass dieser sich vor allem auf Norddeutschland erstreckte (Abb. 1 und 2). Auffällig sind hier die vielen Meldungen aus dem Küstenraum; gehäuft trat die Waldschnepfe z. B. auf den nord- und ostfriesischen Inseln sowie Helgoland und damit an Orten auf, für die im Februar 2020 kaum eine Sichtung auf ornitho.de einging.

Der Zusammenhang des Einflugs mit dem Wettergeschehen ist offensichtlich. Zunächst hatte der Winter 20/21 einen milden Verlauf gezeigt; die Durchschnittstemperatur lag nach Angaben des Deutschen Wetterdienstes für den Dezember 2020 bei 3,0°C und damit um 2,2° über der des Zeitraums von 1961 bis 1990 bzw. um 1,8° über der der wärmeren Vergleichsperiode von 1981 bis 2010. Für den Januar 2021 lag die Durchschnittstemperatur bei 0,6°C und damit um 1,1° höher bzw. –0,3° niedriger als in den beiden Referenzperioden. Diese Werte beziehen sich auf Deutschland insgesamt; im norddeutschen Küstenraum lagen die Durchschnittstemperaturen merklich höher. Um den Monatswechsel Januar/Februar herrschten im Raum WTM/FRI/WHV für einige Tage (29.01. – 02.02.) winterliche Verhältnisse mit Temperaturen im Minusbereich und zeitweisem Schneefall. Eine Temperaturerhöhung in den drei Folgetagen brachte die geschlossene Schneedecke weitgehend zum Schmelzen. Am 06.02. brach dann eine Kälteperiode an, die bis zum 15.02. andauerte. Während im südlichen Niedersachsen z. T. starke

	WTM	FRI (Wangerooge)	WHV	Meldungen	Individuen
Okt. 20	2	6 (5)	1	9	9
Nov. 20	2	7 (4)	1	10	10
Dez. 20	1	1 (1)	0	2	2
Jan. 21	0	2 (1)	1	3	3
1. – 15. Feb.21	15 [22]	44 (24)[119]	27 [37]	86	178
16. -21. Feb.21	7 [8]	7 (3) [20]	0	14	28

Tab. 1: Anzahl der Sichtungsmeldungen von Waldschnepfen im Untersuchungsgebiet im Winter 2020/21 auf ornitho.de bzw. Zahl der gemeldeten Vögel [in eckigen Klammern]. Für den Kreis Friesland ist der Anteil der Meldungen von Wangerooge (in Klammern) eigens ausgewiesen.

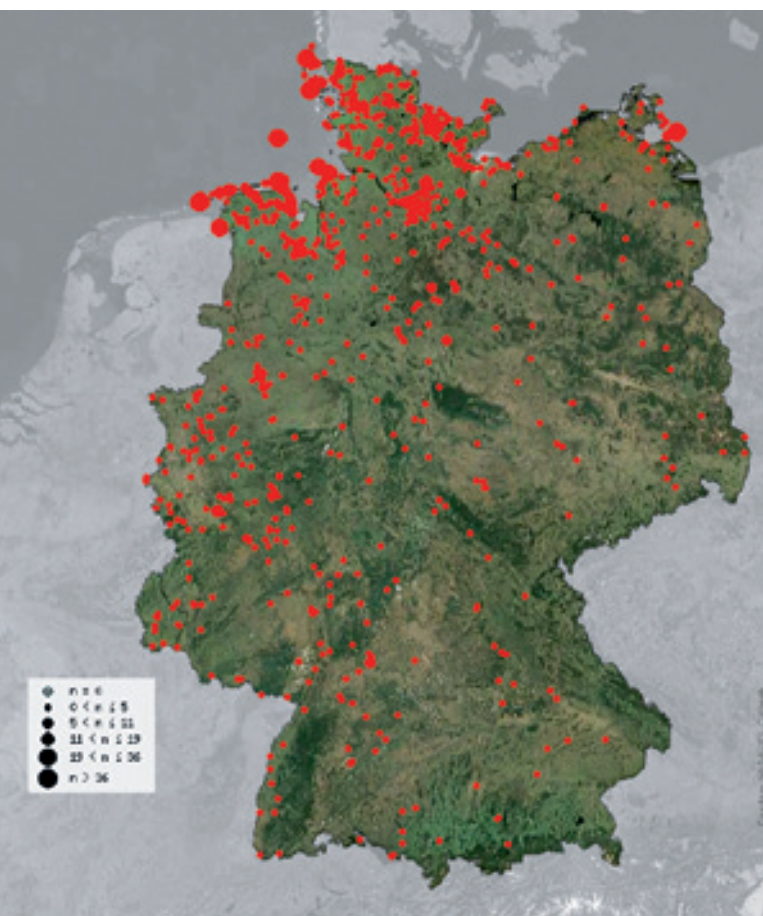
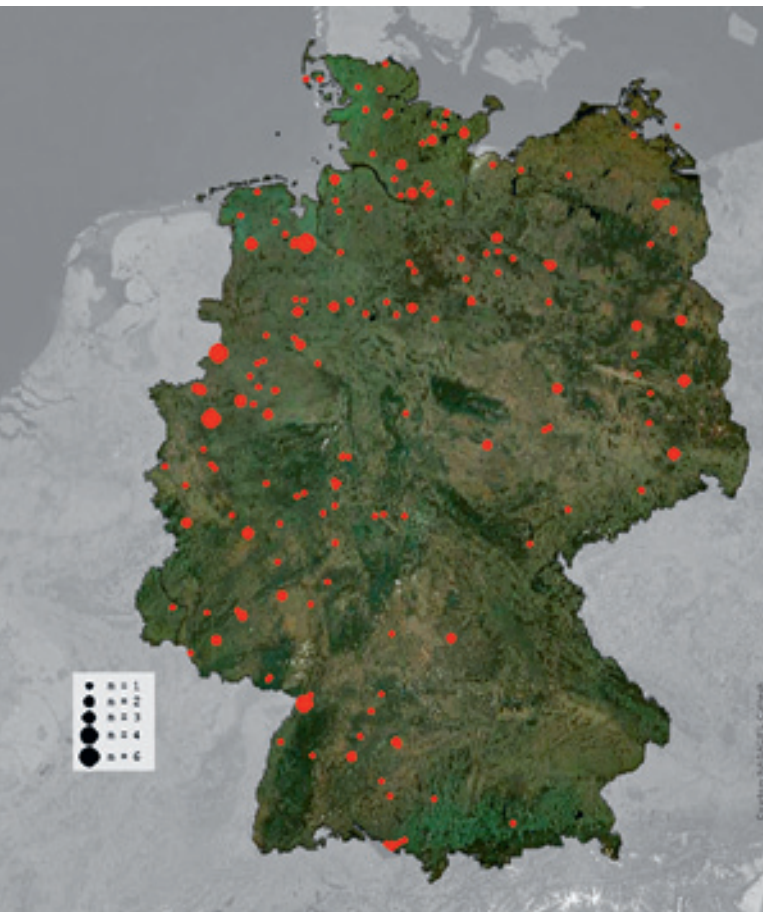


Abb. 1 u. 2: Waldschnepfenmeldungen auf ornitho.de im Februar 2020 und Februar 2021. Man beachte die unterschiedlichen Quantitäten der Kreissymbole. Quelle: ornitho.de

Schneefälle einsetzen, blieben diese im friesisch-ostfriesischen Küstenraum weitgehend aus. Hier lagen nur stellenweise noch kleinere Reste der früheren Schneedecke. Der harte Frost führte zu einem weitgehenden Zufrieren der Gewässer und zu einem Durchfrieren der oberen Bodenschichten. Mit der Monatsmitte endete die winterliche Phase, es folgte ein deutlicher Temperaturanstieg, der im Verlauf weniger Tage zu einem Auftauen der gefrorenen Bereiche führte.

Das Wettergeschehen spiegelte sich in der Zahl der Waldschnepfensichtungen. Tabelle 1 gibt die Anzahl der Meldungen auf ornitho.de sowie die Summe der gemeldeten Schnepfen für den Bezugsraum WTM/FRI/WHV wieder. In den Monaten Oktober 2020 bis Januar 2021 stimmen diese beiden Werte überein, da es sich jeweils um Beobachtungen einzelner Individuen handelte. Zu Zeiten des Einfluges kam es verstärkt zur Beobachtung mehrerer Schnepfen an einem Ort.

Die Übersicht verdeutlicht den starken Anstieg von Beobachtungen in der ersten Februarhälfte. Dass es sich dabei um ein exceptionelles Naturphänomen handelte, zeigt sich besonders klar am Beispiel der Insel Wangerooge. „Die Waldschnepfe zieht regelmäßig in geringer Zahl im späten Herbst und zeitigen Frühjahr auf Wangerooge durch und wird auch in den Wintermonaten (im Februar allerdings nur ausnahmsweise) u. a. als Folge der ‚Winterflucht‘ öfter auf der Insel beobachtet“ – so wird die Phänologie der Art für die östlichste der ostfriesischen Inseln beschrieben (GROSSKOPF 1968, S. 207). Im Ausnahme-Februar 2021 wurden hier durch Mitarbeiter des Mellumrates allein Tageswerte von 38 (12.02.) und 19 (14.02.) beobachteten Vögeln gemeldet, wobei die Zahl der tatsächlich auf der Insel anwesenden Schnepfen um ein Vielfaches höher gelegen haben dürfte.

Vergleichbar hohe Zahlen liegen auch von anderen ostfriesischen Inseln vor. So wurden für Borkum die Waldschnepfen für den 13.02. auf >100 und für den 14.02. auf ca. 250 geschätzt (Eingabe Norbert Wittling bei ornitho.de). Für Spiekeroog gibt es zwar nur wenige Einträge bei ornitho.de, die Website ‚Vogelbeobachtungen Spiekeroog‘ von Edgar Schonart meldet aber für den 13.02. allein 25 Exemplare und Schonart geht für das Wochenende 13./14.02. von „vermutlich mehr als zweihundert“ anwesenden Waldschnepfen aus (mdl. Mitteilung). Er hat im Zeitraum 05.01. bis 02.03. zehn Exemplare beringt (zum Vergleich: Während seiner seit 2014 andauernden Tätigkeit als Beringer auf Spiekeroog waren ihm bis dahin nur fünf Schnepfen ins Netz gegangen).

Wie für die ostfriesischen Inseln gilt auch für Helgoland, dass hier im meteorologischen Winter (Dez. – Febr.) regelmäßig Waldschnepfen rasten. Sie „sind am häufigsten im

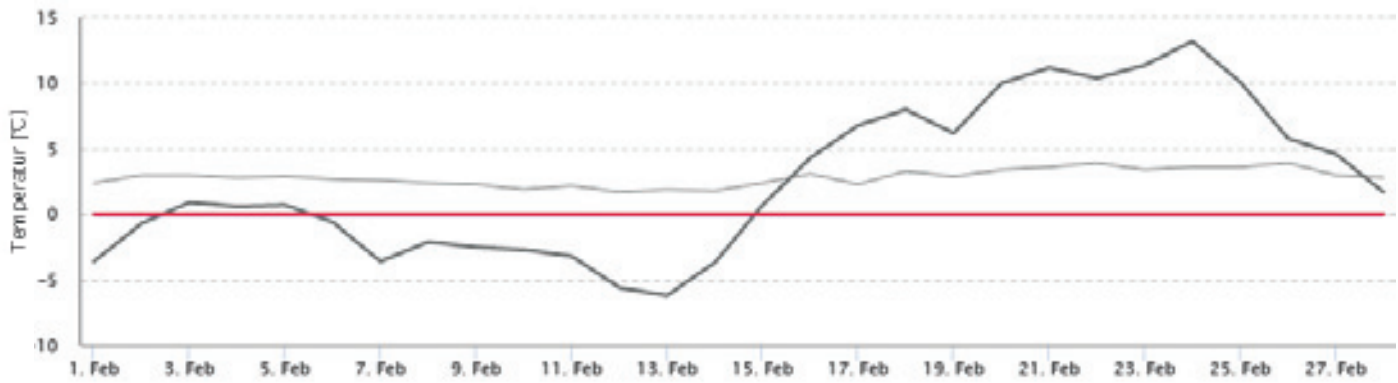


Abb. 3: Temperaturverlauf Februar 2021, Wetterstation Wittmundhafen. Rot: 0°C –Linie; Dunkelgrau: mittlere Tagestemperatur; Hellgrau: langjährige Durchschnittstemperatur. Die Grafik veranschaulicht die Besonderheit des Februarwetters 2021. Während die Temperaturen in der ersten Monatshälfte deutlich unter dem langjährigen Mittel lagen, waren sie in der zweiten Monatshälfte erheblich höher. Quelle: www.wetterzentrale.de

Dezember, am seltensten im Februar“, konstatieren MORITZ UND NEMETSCHKE (1976, S. 183), die für den von ihnen betrachteten Zeitraum von 1961 bis 1975 nur für zwei Jahre überhaupt Februar-Beobachtungen referieren können (1967 ein Individuum und 1973 drei Individuen). In seinen ornithologischen Tagebüchern 1847–1887, die allerdings nicht für alle Monate Eintragungen enthalten, hatte bereits GÄTKE sehr viele Feststellungen von Waldschnepfen auf der Insel notiert, darunter nur insgesamt fünf für den Monat Februar (BLASIUS 1906). Verglichen damit liegen aus den letzten 20 Jahren deutlich mehr und regelmäßiger Februarbeobachtungen vor. Im Februar 2021 wurde gezielt auch nachts nach Schnepfen gesucht, so dass sich methodische Unterschiede zu den früheren Jahren ergeben. Das verändert aber nicht die generelle Aussage, dass der Februar-Einflug 2021 mit deutlichem Abstand der stärkste seit Jahrzehnten war (Abb. 4).

Interpretation der Befunde

Im ersten Moment mag man bei der hohen Zahl der Waldschnepfen an einen Zug-Stau auf einem früh eingesetzten Rückzug denken. Dieser Annahme steht allerdings entgegen, dass der Rückzug bei der Waldschnepfe in der Regel später beginnt: „In Mitteleuropa und Skandinavien ist der Beginn des Durchzugs stark witterungsabhängig, bei mildem Wetter erscheinen die ersten schon (Ende

Februar), Anfang März. Der eigentliche Durchzug beginnt aber in der Zeit vom 07. –15. März“ (GLUTZ V. BLOTZHEIM ET AL. 1977, S. 144). Auf Helgoland beginnt der Heimzug „im März, erreicht zur Monatswende März/April seinen Höhepunkt und ist spätestens Anfang Mai abgeschlossen.“ (DIERSCHKE ET AL. 2011 S. 226; vgl. auch MORITZ & NEMETSCHKE 1976 S. 181).

Es spricht somit alles dafür, dass es sich bei dem beobachteten Einflug nicht um einen Stau auf dem Heimzug, sondern um Winterflucht von Individuen handelte, die zunächst noch weiter nord-östlich verblieben waren, so im südlichen Schweden und in Dänemark und im südlichen Ostseeküstenraum (Mecklenburg-Vorpommern, Polen, möglicherweise auch noch Baltikum und Westrussland; zur Herkunft der durch Deutschland ziehenden Schnepfen vgl. BAIRLEIN ET AL. 2014, S. 222). „Das reguläre Überwinterungsgebiet wird in West- und Südeuropa durch die mittlere 2°C-Januar-Isotherme begrenzt“, doch „bis zur –2,5°C-Januar-Isotherme (...Südschweden, Bornholm, deutsch-polnische Ostseeküste, Schlesien. Prager Becken...) kommt es regelmäßig zu Überwinterungsversuchen und gelegentlich zu erfolgreicher Überwinterung“ der Art (GLUTZ V. BLOTZHEIM ET AL. 1977, S. 140).

Ein großer Teil der ziehenden Waldschnepfen (zumindest derjenigen aus Dänemark und vermutlich auch aus Südschweden) hat seinen Weg über die Nordsee genommen. Das geht allein aus der hohen Zahl von Feststellungen auf Helgoland, den ostfriesischen Inseln und dem friesisch-ostfriesischen Küstenraum hervor. Der für den Laien möglicherweise überraschende Sachverhalt, dass der Zug der Waldschnepfen in beachtlicher Quantität in breiter Front auch über die offene See führt, ist in der Fachliteratur schon länger beschrieben: „In Europa [...] ist die Hauptrichtung des eigentlichen Wegzuges dieses nächtlichen Breitfrontziehers SW [...]. Nebenmeere (z. B. Nordsee...) bilden keine Hindernisse“ (GLUTZ V. BLOTZHEIM ET AL. 1977, S. 141 f). Fast schon legendär geworden sind Gätkes Berichte über das Jagdfieber, das bei Einflügen auf die Insel

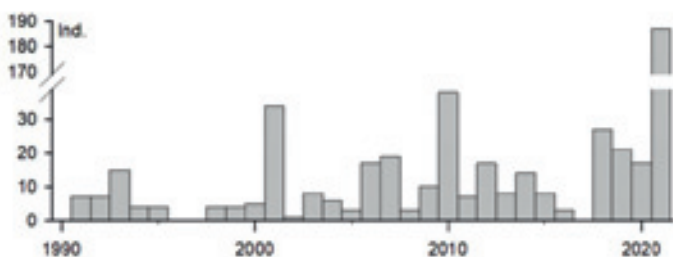


Abb. 4: Februar-Feststellungen von Waldschnepfen auf Helgoland (nach Daten Institut für Vogelforschung u. OAG Helgoland). Jochen Dierschke, briefl. Mitt..



Abb. 5: Waldschnepfe auf Wangerooge 14.02.2021. Foto: Derya Seifert

die Helgoländer überfiel („Um eine Schnepfe zu schießen, wird alles im Stich gelassen“) und zu Tagesausbeuten bis zu 600 (18.10.1861) oder gar 1.100 (21.10.1823) Exemplaren führte (GÄTKE 1891/1987, S. 516 ff.).

Ein Erklärungsmodell wie das aufgezeigt hatte bereits Rudolf Drost für einen früheren bemerkenswerten Februar-Einflug auf Helgoland gegeben. Er stellt zunächst fest: „Am 05.02.1930 war plötzlich eine ganze Anzahl Waldschnepfen auf Helgoland“ und ordnet diese Beobachtung dann ein: Sie „könnte uns Frühlingzug vortäuschen, während es sich höchstwahrscheinlich um einen verspäteten Herbstzug, eine Winterflucht handelt. Die amtlichen Wetterberichte lassen darauf schließen, dass Frost und Schnee die Vögel aus Südkandinavien und Dänemark vertrieben haben. Die verhältnismäßig große Zahl ist wohl durch die bisherige Milde des Winters bedingt.“ (DROST 1930).

Dass diese Erklärung auch für das diesjährige Februar-Ereignis zutrifft (91 Jahre später), wird durch das Verteilungsmuster der Meldungen auf ornitho.de gestützt (vgl. Abb. 2), das eher für eine Zugrichtung von Nordost nach Südwest als umgekehrt spricht. Allein die Häufung von Feststellungen auf Helgoland widerlegt auch die Annahme, dass es sich um Vögel handeln könnte, die bereits als Überwinterer in der Region waren und nun aufgrund der Wettersituation stärker ins Blickfeld von Beobachtern gerieten. Unter den Sichtungen im Untersuchungsgebiet waren sicherlich auch solche Individuen, diese dürften aber nur einen kleineren Teil der beobachteten Schnepfen ausmachen: der weitaus größere ergab sich durch den Zuzug infolge der Winterflucht.

Auswertung der Citizen-Science-Beobachtungsmeldungen

Dass der wetterbedingte starke Einflug von Waldschnepfen trotz der bekannten Heimlichkeit der Art zu einer hohen Zahl von Beobachtungen führte, erklärt sich vor allem daraus, dass viele Individuen in Folge der durch die winterlichen Verhältnisse erschwerten Ernährungsbedingungen menschliche Siedlungsräume aufsuchten. Da die Schnepfen, die normalerweise eine vorwiegend dämmerungs- und nachtaktive Lebensweise führen, in dieser für sie kritischen Phase vielfach auch tagsüber der Nahrungssuche nachgingen, häuften sich die Sichtungen sowohl durch ornithologisch Interessierte als auch durch Personen mit gering ausgebildeter Artenkenntnis. Um wenigstens ansatzweise ein Bild über das Ausmaß der Feststellungen in der Region zu gewinnen, startete die WAU ein Citizen-Science-Projekt in kleinem Format. Mitglieder und Freunde des Vereins wurden per Rundmail auf den Einflug von Waldschnepfen aufmerksam gemacht und zur Meldung von Beobachtungen aufgerufen. Diese Mail erreichte direkt knapp 100 Adressaten; durch entsprechende Weiterleitung – z. B. innerhalb der NABU-Ortsgruppe Wittmund – wurde dieser Kreis noch ausgeweitet. Zudem erschien ein Bericht über die Vogelart (mit Foto) in der Regionalausgabe ‚Jeverland-Bote‘ der Nordwestzeitung (NWZ) vom 15.02. und im ‚Jeverschen Wochenblatt‘ vom 18.02., der die Bitte enthielt, Beobachtungen an die WAU zu melden. Beide Zeitungen (inklusive ihrer Internetausgaben) haben auch Leser in Wilhelmshaven und im Nachbarkreis Wittmund.

Mit einer nicht erwarteten Anzahl von rund 90 Rückmeldungen war die Reaktion auf die WAU-Initiative ausgesprochen positiv. Im Folgenden soll – z. T. ausgehend von

eher anekdotisch anmutenden Einzelaspekten – versucht werden, aus diesen Beiträgen (unter fallweiser Berücksichtigung auch von ornitho.de-Einträgen) einige allgemeine Aussagen abzuleiten.

1. Sicherheit der Artbestimmung:

Von rund einem Dutzend der Melder ist bekannt, dass sie über gute, teilweise sehr gute Artenkenntnis verfügen; einige gehören zum Zählerteam der WAU bei den Wasser- und Watvogel-Zählungen. Für die übrigen kann eine entsprechende Einschätzung nicht vorgenommen werden. Mehrere Einsender stellten heraus, dass ihnen die Art ‚Waldschnepfe‘ bisher unbekannt war und sie erst aufgrund von Bild und Beschreibung in der Pressemitteilung ihre Beobachtung einordnen konnten [„Dank des Berichtes konnte ich jetzt den Vogel zuordnen, den wir am vergangenen Donnerstagnachmittag (11.02.) in unserem Garten gesichtet haben“, „Durch den Beitrag in der Zeitung konnte ich den Vogel dann auch zuordnen, da ich vorher noch nie eine Waldschnepfe gesehen hatte.“]. Bei vier Meldungen hatten die Einsender zunächst andere Arten vermutet [„Uferschnepfe“, „Pfuhschnepfe“ und „Bekassine“ (zweimal)]. Einige betonten, dass sie sich über Internet und Vogelbücher hinsichtlich der Bestimmung der ihnen zuerst unbekanntem Art „schlau gemacht“ hatten. Einer ganzen Reihe von Meldungen waren Fotos, einigen auch kleinere Videosequenzen angefügt. Auch wenn diese – zumeist durch ein Fenster – aufgenommenen Bilder in der Mehrzahl keine hohe Qualität aufweisen, reichen sie als Sichtungsnachweis völlig aus. Auch für die übrigen Meldungen, die nicht durch ein Bild belegt sind, kann angesichts der erwähnten eindeutigen Artmerkmale davon ausgegangen werden, dass es sich um korrekte Bestimmungen handelte.

2. Zahl der Beobachtungen:

Da ein Teil der rund 90 Melder mehrere Beobachtungen von verschiedenen Orten zusammenfasste, andere von mehr als einem zur selben Zeit anwesenden Vogel berichteten und viele auch Feststellungen für mehrere, oft aufeinander folgende Datenangaben, lag die Zahl der gemeldeten Vögel bei 130, die Zahl der Beobachtungen bei rund 300. Bezieht man die auf ornitho.de eingegangenen Meldungen ein, ergeben sich für das Wochenende 13./14.02. Tageszahlen von mindestens 260 beobachteten Schnepfen innerhalb des Untersuchungsgebietes. Selbstverständlich kann daraus kein Schluss über die tatsächliche Anzahl der hier zu dieser Zeit rastenden bzw. durchziehenden Schnepfen gezogen werden, doch lässt sich pauschal sagen, dass diese ungewöhnlich hoch war. Soweit sich Vogelkundler der Region dazu äußerten, stimmten sie darin überein, dass es sich bei den gehäuften Beobachtungen um ein außergewöhnliches Phänomen handelte.

3. Orte der Beobachtung:

Die „typische“ Sichtung einer Waldschnepfe geschieht beim eher zufälligen Hochmachen eines Vogels beim Gang durch den Wald. Auch ein Teil der gemeldeten Feststellungen ergab sich auf diesem „klassischen“ Weg. Das gilt für einige Beobachtungen aus dem Zeitraum vor und nach der kurzen Februar-Frostperiode (z. B. am 02., 04. und 24.02. im Forst Upjever), aber auch für solche aus dieser Periode selbst. So finden sich am 13./14.02. neben mehreren ornitho-Eingaben für den Küstenwald bei Hooksiel auch Meldungen für den Barkeler Busch (Schortens; mind. 7 Ex.) sowie für kleinere Baumbestände wie die Gotteskammer bei Jever, den Stadtpark WHV und den Park bei Burg Kniphausen (WHV).

Insgesamt macht die hohe Zahl von Sichtungen in küstennahen Gehölzen (Küstenwald Hooksiel; Außendeichsgewüsch Horumersiel/Schillig, Inselwäldchen auf Spiekerooog und Wangerooog) deren Bedeutung für die Zugrast von Waldschnepfen deutlich.

In der Marsch waren mehrfach lückig bebaute Werten mit Baumbestand und Wiesenflächen aufgesuchte Nahrungsräume, wie Meldungen aus dem Wangerland (Utlande/Wiefels; Mederns; Bassens) belegen.

Der überwiegende Teil der von Laien gemeldeten Beobachtungen wurde im eigenen Garten bzw. auf benachbarten Grundstücken gemacht. Das waren am Beispiel der Kleinstadt Jever z. B. größere Gärten im Innenstadtbereich ebenso wie solche in den Randbereichen der geschlossenen Bebauung und in den Vororten (Cleverns, Rahrdom, Moorwarfen). Einen Schwerpunkt bildeten Grundstücke mit großen Rasenflächen an der Eisenbahnstrecke östlich des Bahnhofs Jever, die von Abzugsgräben begleitet wird, welche nicht vollständig zugefroren waren. Eine zeitweise Bindung an noch offene Kleingewässer zeigte sich auch an anderen Gräben am Stadtrand Jevers („Wilkensche Allee“) sowie Ausläufen von Hauskläranlagen im Wangerland.

Mehrfach wurde bei Gartenbeobachtungen hervorgehoben, wie nahe die Vögel an die Wohngebäude kamen. Eine Mitteilung aus Neugarmssiel (19.02.) möge als Beispiel dienen: „Habe in den letzten 3 Tagen eine Waldschnepfe bei uns am Haus gesichtet. Sie bohrte direkt am Haus, wo der Rasen noch weich war, nach Freßbarem.“ Infolge solcher Nähe bekamen viele Menschen überhaupt das erste Mal in ihrem Leben eine Waldschnepfe zu Gesicht.

4. Zeiten der Beobachtung:

Der allergrößte Teil der Meldungen bezieht sich auf das Wochenende 13.–15.02. und die unmittelbar vorausgegan-

genen bzw. folgenden Tage. Im weiteren Februar wurden die Beobachtungen insgesamt deutlich weniger, aus den menschlichen Siedlungsbereichen blieben sie weitgehend aus. Eine Ausnahme bildet hier eine Schnepfe, die in einem Garten an der Bahnlinie in Jever offenbar einen geeigneten Rastplatz gefunden hatte und hier noch am 07. März gesehen wurde. Diese Meldung ist auch eine der letzten, die auf den WAU-Aufruf hin erfolgte; bei fast allen weiteren handelt es sich um Eingaben auf ornitho.de. Dort sind für die erste Märzhälfte (abgesehen von einem Totfund) noch sieben Sichtungen von insgesamt mindestens zwölf Exemplaren verzeichnet. Sechs dieser Vögel wurden allein im Außendeichs-Gehölz im Bereich Horumersiel-Schillig festgestellt.

Vermutlich zeigt die stark zurückgegangene Zahl von Meldungen auch einen Rückgang des tatsächlichen zeitweiligen Rastbestandes in der Region an, wobei die Fragen zu dessen Ursache offen bleiben müssen: Haben viele der Individuen, die hier auf der Winterflucht eingefallen sind, diese weiter Richtung (Süd-)Westen fortgesetzt oder sind sie nach der Wetteränderung wieder in Richtung Nordosten zurückgekehrt? Da zudem für Anfang März durchaus schon mit Rückkehrern aus den traditionellen Überwinterungsgebieten westlich der 2°C-Januar-Isotherme zu rechnen ist („Oculi, da kommen sie!“), gestaltet sich die Interpretation zum Status der Märzschnepfen noch komplexer und kann hier nicht zu einem eindeutigen Ergebnis gebracht werden.

Bei der Mehrzahl der Meldungen an die WAU ging es um einmalige Feststellungen, bei knapp einem Drittel um solche an mehreren Tagen. Der längste Beobachtungszeitraum an einem Ort dauerte länger als zwei Wochen (18.02. – 07. März); es handelte sich dabei um das bereits erwähnte Exemplar auf einem Gartengrundstück an der Bahnlinie in Jever, das seinen festen Lagerplatz unter einem Rhododendron gefunden hatte. Diese Ortskonstanz ist ein starkes Indiz dafür, dass es sich hier tatsächlich immer um ein und dasselbe Individuum gehandelt hat.

Soweit Angaben zur Tageszeit der Sichtungen erfolgten, bezogen sich einige auf die Morgen- oder Abenddämmerung, die weitaus meisten aber auf solche bei vollem Tageslicht, oft um die Mittagszeit. Das erkennbar hohe Ausmaß von Tagesaktivität liefert somit eine weitere Bestätigung für die in der Literatur getroffene Aussage, dass „bei Frost regelmäßig auch tagsüber Nahrung gesucht wird“ (GLUTZ V. BLOTZHEIM ET AL. 1977, S. 159).

5. Flugbeobachtungen:

„Am gestrigen Sonntag [14.02.] bin ich über die A29 in Richtung Wilhelmshaven gefahren. Dort habe ich während meiner Fahrt mit Tempo 100 km/h eine ‚Sekundenbeobachtung‘ gemacht auf der Höhe Autobahn-Abfahrt

Fedderwarder-Groden: Eine Waldschnepfe überflog just in dem Moment die Autobahn, als ich kam. Ich hatte mich kaum zu Ende gefreut und war kurz vor Ende der A29 (immer noch Tempo 100 km/h), da passierte das gleiche nochmal: eine weitere Waldschnepfe überflog in dem Moment die Autobahn von Nord nach Süd. Beobachtungszeit ca. 13:00 Uhr.“ Diese Mitteilung von Andreas Laumann, Zähler bei den Wasser- u. Watvogelerfassungen, möge exemplarisch stehen für eine beachtliche Reihe von Sichtungen fliegender Schnepfen, gehäuft am gesamten Wochenende 12. – 14.02. Florian Carius versieht seine ornitho-Meldung einer solchen Beobachtung am 13.02. in WHV mit der Bemerkung: „Flog auf Höhe des 3. Stocks entspannt die Bismarckstraße runter.“ In der Tat hatte man bei den meisten der Flugsichtungen den Eindruck, dass es sich dabei nicht um Fluchtbewegungen gerade in der Nähe hoch gemachter Vögel handelte, sondern um ruhigen Flug auf der Suche nach (Klein-) Biotopen, die Überlebenschancen boten, möglicherweise auch um Tagzug über längere Strecken auf der Winterflucht.

6. Totfunde / Kollisionen:

Drei Melder berichten von einem Anflug von Waldschnepfen gegen Fensterscheiben (Terrassentür); in zwei Fällen endete dieser tödlich, in einem Fall flog der Vogel nach kurzer Zeit davon, hatte sich aber offenbar am Schnabel verletzt, so dass seine Überlebenschancen möglicherweise reduziert waren. Auch bei den ornitho.de-Eingaben sind zwei Scheibenanflüge erwähnt. Eine weitere Waldschnepfe wurde als Verkehrsoffer neben der Landstraße gefunden (Neuenburg/Collstede). Ein Totfund in Sillenstede ist mit großer Wahrscheinlichkeit auf einen Katzenriss zurückzuführen, ebenso vermutlich ein Fund aus Wilhelmshaven (ornitho.de, 04.03.); zudem fand sich eine Waldschnepfenrupfung im Küstenwald bei Hooksiel. Bemerkenswert ist, dass neben diesen Unfall- bzw. Prädatoropfern kaum weitere Funde von verendeten Schnepfen aus dem Untersuchungsgebiet gemeldet wurden. Auf Helgoland wurden allein in der Woche nach dem 15. Februar 28 tote Schnepfen aufgefunden, darunter drei wenige Tage zuvor dort beringte. Der größte Teil dieser Vögel war offensichtlich infolge Unterernährung zu Tode gekommen (Jochen Dierschke, briefl. Mitt.). In die Wildtierauffangstation Rastede wurden vom 05. – 16. Februar neun Waldschnepfen eingeliefert (zum Vergleich: im gesamten Kalenderjahr 2020 nur drei), zwei davon waren „Scheibenopfer“, die übrigen sieben „unterernährt und dementsprechend geschwächt“ (briefl. Mitt.). Vier der Vögel konnten wieder ausgewildert, die übrigen nicht gerettet werden.

Es steht zu vermuten, dass im Bereich WTM/FRI/WHV eine Reihe von Schnepfen infolge der Winterbedingungen zu Tode kam; vielfach dürfte das an versteckten Orten erfolgt sein, was das Fehlen von entsprechenden Totfunden

erklären mag. Vermutlich hat aber die relativ kurze Dauer der Frostperiode auch dazu beigetragen, dass es hier kein derartiges Massensterben gegeben hat, wie es bei einem vergleichbaren Wintereinbruch im Februar/März 2018 bei einigen Limikolenarten an der Küste auftrat (MENKE ET AL. 2018).

Zusammenfassung

Der Wintereinbruch in der ersten Februarhälfte 2021 führte zu einem sehr starken Einflug von Waldschnepfen in Norddeutschland. Dieser ist auch deshalb besonders bemerkenswert, weil der Februar hier normalerweise der Monat mit der geringsten Anzahl von Wintersichtungen der Art ist. Der Einflug wird am Beispiel der nordwestdeutschen Küstenregion Wittmund, Friesland, Wilhelmshaven unter Einbezug von Helgoland als Vergleich näher aufgezeigt. Insbesondere küstennahe Gehölze stellen offenbar eine wichtige Rolle als Rastplatz für ziehende bzw. winterflüchtende Waldschnepfen dar.

Verschiedene Erklärungsansätze für das außergewöhnliche Februar-Phänomen wie ein wetterbedingter Zugstau auf einem früh eingesetzten Heimzug oder verstärkte Beobachtung von in der Region bereits überwinterten Schnepfen aufgrund eines veränderten Verhaltens halten einer genaueren Betrachtung nicht stand. Vielmehr handelte es sich ganz offensichtlich um eine Winterflucht zahlreicher Individuen, die bei dem zuvor relativ milden Winterverlauf weiter nordöstlich zu überwintern versucht hatten. Eine solche Erklärung hatte bereits Drost für einen Waldschnepfeneinflug auf Helgoland im Februar 1930 gegeben.

Das in Anpassung an die harte Frostperiode veränderte Verhalten der Schnepfen (Tagaktivität inkl. Flugbewegungen, Nahrungsaufnahme in Gärten) führte dazu, dass es vermehrt zu Sichtungen dieser attraktiven Vogelart kam, auch durch vogelkundliche Laien. Ein von der WAU erstellter Zeitungsartikel, der um Meldungen von Beobachtungen bat, stieß auf recht große Resonanz. Es gingen rund 90 Meldungen ein, die abschließend im Hinblick auf verschiedene Faktoren (Ort und Zeit; Mortalität u. a.) ausgewertet werden. Es zeigte sich dabei, in welchem großen Ausmaß Waldschnepfen während eines starken Wintereinbruchs auf außergewöhnliche und z. T. sehr kleinräumige Nahrungsbiotope ausweichen. Am Beispiel der WAU-Aktion wird auch deutlich, wie sinnvoll es ist, dass besondere (in diesem Fall jahreszeitlich bedingte) auffällige Naturphänomene einem breiten Publikum von fachlich versierten Stellen wie Naturschutzorganisationen vorgestellt werden, in deren Selbstverständnis die Umweltbildung eine hohe Bedeutung hat. Dies sollte dann allerdings möglichst zeitnah und mit klarem Regionalbezug erfolgen.

Werner Menke
Ibenweg 7
26441 Jever
menke@wau-jeveer.de

Literatur

- BAIRLEIN, F., J. DIERSCHKE, V. DIERSCHKE, V. SALEWSKI, O. GEITER, K. HÜPPOP, U. KÖPPEN & W. FIEDLER (2014): Atlas des Vogelzugs: Ringfunde deutscher Brut- und Gastvögel.
- BLASIUS, R. (1906): Die ornithologischen Tagebücher, 1847-1887, von H. Gätke. – Journal für Ornithologie 54. Jg., Sonderheft, S. 1 – 163.
- DIERSCHKE, J., V. DIERSCHKE, K. HÜPPOP, O. HÜPPOP & K. F. JACHMANN (2011): Die Vogelwelt der Insel Helgoland. OAG Helgoland, Helgoland.
- DROST, R. (1930): Schnepfenzug auf Helgoland im Februar (Rubrik ‚Kurze Mitteilungen‘). Der Vogelzug - Berichte über Vogelzugsforschung und Vogelberingung 1, S. 97 f.
- GÄTKE, H. (1891; Neuausgabe 1987): Die Vogelwarte Helgoland.
- GLUTZ V. BLITZHEIM, U. N., K. BAUER & E. BEZZEL (1977): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 7 Charadriiformes (2. Teil), Wiesbaden.
- GROSSKOPF, G. (1968): Die Vögel der Insel Wangerooge. Jever.
- KÖNIG, C., W. MENKE, S. STÜBING & J. WAHL (2021): Winter 2020/2021: Wie reagierten Kraniche, Waldschnepfen und Feldlerchen auf die Kälte? Der Falke, Journal für Vogelbeobachter 68. Jg. H. 5 (Mai), S. 32 – 37.
- MENKE, W., G. HILGERLOH & A. LAUMANN (2018): Beobachtungen zur Wintersterblichkeit von Alpenstrandläufern *Calidris alpina* in der Kälteperiode Ende Februar / Anfang März 2018. Natur- und Umweltschutz. Zeitschrift des Mellumrates e.V., 1/2018, Varel-Dangast.
- MORITZ, D. & G. NEMETSCHKE (1976): Der Zug der Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*) auf Helgoland CORAX 5, H. 4, S. 176 – 191.
- ZANG, H. (1995): Waldschnepfe *Scolopax rusticola* L., 1758. In: Zang, H., G. Großkopf & H. Heckenroth: Die Vögel Niedersachsens, Austernfischer bis Schnepfen. Naturschutz Landschaftspf. Niedersachs. B, H. 2.5